

# Den Koran neu interpretieren?

**RELIGION** Der ägyptische Jesuitenpater Samir Khalil Samir sieht die islamische Welt derzeit in der schlimmsten Phase ihrer Geschichte. Würde eine Neuinterpretation der Koran-texte die Situation verbessern?

CHRISTIAN B. SCHÄFFLER,  
CBS KULTUR INFO  
redaktion@luzernerzeitung.ch

Er ist ägyptischer Islamwissenschaftler, Semitist, Orientalist, katholischer Theologe und gleichzeitig einer der führenden Islamberater des Vatikans: Samir Khalil Samir (\*1938).

In einem aufschlussreichen Interview mit der römisch-katholischen Nachrichtenagentur «Zenit» äusserte sich der Jesuitenpater angesichts der sich häufenden Terrorakte der jüngsten Zeit über den Islam der Gegenwart. Samir Khalil Samir sieht die islamische Welt derzeit in der schlimmsten Phase ihrer Geschichte. Es gebe in der gesamten islamischen Welt eine Atmosphäre, die sich zunehmend radikalisiere, gibt der Wissenschaftler zu bedenken und erläutert die Problematik ausgehend vom erschütternden Terroranschlag von Nizza am 14. Juli 2016.

## «Probleme im Westen begründet»

Im Hinblick auf den Täter Mohamed Lahouaiej Bouhlel habe sich mittlerweile eindeutig herausgestellt, dass sein Tatmotiv kein persönliches, sondern ein politisches Problem war. «Es war eine bewusste Entscheidung für einen terroristischen Akt», führt der Pater an. Viele junge Menschen, die nicht zufrieden sind, meinen, dass alle Probleme in der islamischen Welt im Handeln des Westens begründet liegen, erklärt der Jesuit. Diese jungen Leute hätten die Vorstellung, dass sie durch dschihadistische Taten den Islam verteidigen, ihre eigenen Probleme lösen und den Himmel erlangen könnten.

Viele würden sich durch das Internet radikalisieren, in dem ungestört spezialisierte Netzwerke aktiv seien. Diese Netzwerke würden auch von halbstaatlichen Autoritäten etwa aus Saudi-Arabien unterstützt, die dem Wahabismus anhängen. Sogar in einem Land wie Ägypten werde den Leuten eingeredet, der «wahre Islam» würde durch Salafisten, Muslimbrüder oder Wahabiten vertreten. Die unbeschränkten Finanzmittel der Wahabiten, die mittlerweile

auch grossen Einfluss auf die Muslimbruderschaft, ausübten, spielten dabei eine grosse Rolle.

## Der Islam als Schlusslicht

Intellektuell und ökonomisch sei die islamische Welt derzeit das Schlusslicht, stellt Samir Khalil Samir fest. Anstatt aber den Grund dafür bei sich selbst zu suchen, etwa in der falschen Theologie oder Auslegung des Korans, meinten viele Muslime, die Schuld liege am Westen, an der «Kolonialgeschichte» und an der «Einmischung» der USA und Europas in die nahöstliche Politik.

Von islamischer Seite werde immer wieder betont, dass die Terrorverbrechen nichts mit dem Islam zu tun haben, dass die Täter Fanatiker seien, dass der Islam «Friede» bedeute. Auch der bis 2010 als Rektor an der Al-Azhar-Universität in Kairo tätige Islamgelehrte Ahmad Mohammad al-Tayyeb habe das vor einigen Wochen auf seiner Tournee durch Europa gesagt, in Deutschland wie auch beim Papst und bei Präsident Hollande in Paris.

Demgegenüber müsse man nur die Fahne des IS anschauen, führt Pater Samir Khalil Samir aus: «Diese Fahne ist schwarz wie die von Mohammed, und darauf steht: «Es gibt keinen Gott ausser Gott, und Mohammed ist sein Prophet», das ist das Credo aller Muslime. Dazu kommt das Schwert. Auch Mohammed hatte das Schwert als Symbol, so sieht auch die Fahne Saudi-Arabiens aus. Die anderen sagen, wollen nicht der Realität ins Auge sehen.»

Seit der Islamische Staat (IS) das grundlose Blutvergiessen begonnen hat, sei es jederzeit und an jedem Ort möglich, dass ein Muslim, der eine Gehirnwäsche durchgemacht hat, Leute tötet, stellt der ägyptische Jesuit fest. Darauf sei die Welt nicht vorbereitet, auch die Armeen nicht. Es sei schwierig, gegen Terroristen einen organisierten Krieg zu führen. Die radikalisierten Islamisten würden sich oft auch auf den Einmarsch der US-geführten Koalition im Irak berufen und daraus ableiten, dass jene, «die die Macht haben, alles tun dürfen, während die anderen es akzeptieren müssen». Man dürfe auch den Einfluss

der Wahabiten – deren Lehre in Saudi-Arabien sozusagen Staatsreligion ist – nicht übersehen. Sie würden ihre Vision des Weges zur Weltherrschaft als wohlbegründet in Koran und Sunna betrachten.

## Neuinterpretation dem Geist nach

Die liberalen Muslime dagegen seien der Auffassung, dass der Koran Anfang des 7. Jahrhunderts auf der Arabischen Halbinsel entstanden sei, erklärt Samir Khalil Samir. Heute aber gebe es eine total andere Zivilisation und Kultur. Deshalb müsse der Islam neu interpretiert werden, nicht wörtlich, sondern dem Geist nach. Das entspreche dem, was der ägyptische Präsident Abd al-Fattah al-Sisi in seiner Rede an der Al-Azhar an der Jahreswende 2014/15 gesagt habe – in Anwesenheit von Hunderten von Imamen. Al-Sisis Worte: «Wir brauchen eine Revolution im Islam, eine neue Interpretation unserer Texte.» Damals hätten alle lange applaudiert, so Samir Khalil Samir. «Aber bis jetzt hat sich an der Lehre und in den Büchern nichts geändert.»



Eine Neuinterpretation der Texte im Koran ist nötig aus Sicht des Jesuitenpaters und Islamwissenschaftlers Samir Khalil Samir.

Bild Pius Amrein

## «Freud haa am Chliine»

**Bruno Hübscher**  
kath.  
Behindertenseelsorger  
Kanton Luzern



Dieses Thema begleitete uns im Lager für Menschen mit geistiger Behinderung in der Westschweiz. So wie der heilige Franziskus Freude an kleinsten Dingen hatte, versuchten auch wir unseren Blick für die Schönheiten zu schärfen, die unser Leben umgeben. Für mich war es eindrücklich zu hören, für was unsere Gäste in der Gottesdienstfeier am Abend Danke sagten: Für die selbst gebastelte Papierseerose, die sich im Brunnen so schön öffnete, oder für das warme Kerzenlicht oder den bunten Kieselstein, der gefunden wurde. Dann auch für die Freundschaft zum «Schätzeli», den gewonnenen Zweikampf beim Schwingen oder die Schwarzwälder Torte, die uns eine Besucherin gebracht hat. Es ist diese echte Freude an kleinen Dingen, die mir als Behindertenseelsorger entgegenkommt und die auch mich beglückt. Ohne die Hinweise der Gäste hätte ich sie womöglich übersehen.

## MEIN THEMA

**Besonders** gefreut hat mich die Antwort einer Begleiterin auf meine Frage, weshalb sie denn schon seit vielen Jahren als freiwillige Betreuerin ins Behindertenlager mitkomme. Sie sagte: «Weisst du, ich bin nun schon seit einigen Jahren pensioniert und wollte mir selber etwas schenken, das mich aufbaut, mir Freude bereitet und das Sinn macht. All das erhalte ich in diesen Lagern.»

**Ich finde**, die Behindertenbegleitgruppe hat zu Recht den diesjährigen «Dank-dir-Preis» der Landeskirche erhalten. Leider möchten altershalber einige Begleitpersonen aufhören. Ich hoffe daher, dass diese Kolumne hilft, dass sich neue Begleiter/innen bei mir melden. Finanziell reich wird man hierbei nicht, aber es gibt unbezahlbare beglückende Momente mit Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung. Das lohnt sich! Ich freue mich auf den Kontakt mit Ihnen.

bruno.huebscher@lukath.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen  
Katholischen Pressevereins (SKPV)

**Christ + Welt**  
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen